

Die Innere Stimme

Statt, dass sie uns Mut macht, haben wir sie *mute* geschaltet

„Mute“, *englisch* für „Dämpfer“ oder „still“, nennt man eine Funktion bei Radio- und Funkempfängern, beim Suchen der Sender die störenden Geräusche und Töne zu unterdrücken. Oder es ist eine Taste, die ein Mikrofon kurzfristig „zumacht“. Und genau in diese Funktion haben die meisten Menschen ihre Innere Stimme geschaltet. Weil diese Innere Stimme, ähnlich wie die „Seele“, nichts real Greifbares im materiellen, physischen Sinne ist. Die Innere Stimme ist vielen ähnlich unheimlich, suspekt (verdächtig) wie ihr eigenes Gefühlsleben. Deshalb Gefühlsarmut oder -störungen (verminderte Emotionalität, gestörte „Herzlichkeit“) oft parallel zu einem Phänomen auftritt, das sich zwangsläufig einstellt, wenn man auf die Innere Stimme verzichtet: Unsicherheit. Bis hin zu quälenden, karriere- und lebensweg-zerstörenden Entscheidungs-Psychosen und Verantwortungs-Phobien.

Ich denke, als bin ich „besser“ ?!

Vermeintlich sind Menschen, die kühl-rational, logisch und emotionsfrei, „straight“, aber auch in einer gewissen Weise „rücksichtslos“ entscheiden, im Vorteil. Sie entsprechen dem heutigen Idealbild des fakten-, sach- und ergebnis-orientierten Managers. „**Management by objectivs**“, *Steuern nach Sachlage (oder Fakten)*, nennt man diese Businesskultur und Managementmethode.

Diese Heroisierung entbehrt in Wahrheit jeglicher Logik. Sie ist voller Fehler, ein Widerspruch in sich selbst. „Objektives Beurteilen“, „sachliche Entscheidungen“ und „hirngesteuertes Handeln“ braucht vor allem einen **Maßstab**, auch Objektivität genannt; „Referenz“, „Benchmark“, „Zielwert“ sind sinnverwandte Begriffe; es gibt noch etliche mehr.

Jedoch, was nützen sie? Entweder sie haben den Wahrscheinlichkeitsfaktor des Zufälligen. Sind „irgendeine“ Größe. Oder sie werden akzeptiert, weil alle oder die meisten (bzw. die entscheidenden Personen) dabei „ein gutes Gefühl dabei haben“. Zahlen, Daten, Fakten: sie brauchen immer „Zustimmung von innen“, damit man ihnen vertraut. Jeder Maßstab und jedes Maß ist subjektiv; einen absolut unerschütterlichen Wert gibt es in diesem Universum nicht (Archimedes: „Gebt mir einen festen Punkt, und ich werde die Welt aus den Angeln heben!) – allenfalls (wovon noch die Rede sein wird) die Urknallsingularität. Aber die ist dem Menschen weder gedanklich noch physisch zugänglich. Und so bleibt: „Alles ist relativ“. Ein Wert ist so gut wie der andere. Und damit eine Meinung so richtig wie die andere. Dennoch tun wir so, als könnten wir über definitive Maßstäbe verfügen:

Wenn man das „billigste“ kaufen will – was bitte, ist „billig“? Wobei diese vertrackte Vokabel sogar die heute grasierende Controller-Spar-Geiz-Manie doppelt entlarvt. „Billig“ kommt von billigen, zustimmen. Und eine Zustimmung kommt ... – eben, immer aus der inneren Bejahung. Um nicht direkt zu sagen, aus der Inneren Stimme. Aus „dem Gefühl, richtig zu handeln“. Also von den Emotionen her. Auf behördlichen, staatlichen Amtsstuben wird „billig“ willkürlich anders definiert, nämlich als „der geringste, unmittelbare Zahlbetrag.“ Zu welcher impertinenten, sozusagen

gesetzlich verordneten Idiotie das führt, sehen wir täglich auf unseren Straßen: Der „billigste“ Anbieter erhält den Zuschlag, eine Fahrbahn zu reparieren. Da es nur, und zwar wirklich nur, um die Ausführung einer bestimmten, definierten Arbeit für eine vertraglich vereinbarte Geldüberweisung geht, spielt beispielsweise die Zeit der Ausführung keine primäre Rolle. Und so stehen täglich über Wochen oder Monate tausende von Autofahrer im Stau. Die vergeudeten Kosten für Benzinverbrauch im Leerlauf und Arbeitszeitverlust übersteigen die gegenüber dem teuersten (aber möglicherweise viel schnelleren) Anbieter zu zahlenden Mehrkosten um signifikante Dimensionen. Von der Luftverpestung ganz zu schweigen. Billig? Nein, Irrsinn, Blödsinn, Schwachsinn. Aber staatlich so gewollt. Unvernunft pur. Vor Gericht einklagbar. **Wir Bürger haben das verbrieft Anrecht auf einen uns schädigenden Staat.** Vernunft dagegen kann man *de facto nicht einklagen – die wird der reinen Privatsphäre zugerechnet.*

Intuition wird fälschlicherweise mit „unkontrollierbar“ gleichgesetzt

„Wir haben klar nach Sachlage entschieden!“. Nicht anderes würde tun, wer bekennt, „meine Innere Stimme riet mir ...“. Es wäre ja wohl ein tolles Stück, wenn die Gehirnfunktion, der wir den zugegebenermaßen etwas mystisch klingenden Titel „Innere Stimme“ geben, uns blind machen würde gegen die erkennbare Realität und die Fähigkeit, Prioritäten zusetzen und „kluge“ Entscheidungen zu treffen. Und: ist es ein Widerspruch, sich über Fakten und Formalien, Details und Konditionen genauestens zu informieren, um dann „ahnungsvoll“, eigenverantwortlich, „aus dem Bauch heraus“ zu entscheiden? Warum sollte oder könnte dies ein Widerspruch sein??? **Nichts ist zu erkennen, dass eine Innere Stimme nichts anderes ist, als ein Vertrauen auf den eigenen Verstand. – Aber eben: Vertrauen!!! Vertrauen in die Klugheit der eigenen Intuition.**

Denn wo auch sonst, wenn nicht unter Zuhilfenahme der intellektuell-rationalen Gehirnfunktionen sollten Denkvorgänge stattfinden? Selbst wenn wir gerne als Metapher über Ahnen und Fühlen den Begriff „Bauchhirn“ verwenden, finden diese Vorgänge rein physiologisch gesehen im Gehirn statt. Dafür ist es doch da! In der Yellow-Press oder in schwadronierenden Esoterikbüchern liest man zuweilen, der Mensch hätte so etwas wie ein zweites Gehirn im Darm, im Bauch. Das ist, mit Verlaub und darm-affin ausgedrückt, geistiger Dünnschiss, *bullshit*. Das Gehirn (vornehmlich Teile des Stamm- und Zentralhirns) erzeugt Reaktionen auf über Nervenbahnen „gesendete“ Sinnesimpulse. Und gibt sie als Empfindungen, Gefühle, Reflexe und „Denken“ in Form der Inneren Stimme zurück (als *inneres Zwiegespräch; beim Denken spricht man verbal mit sich selbst*). Die sinnliche Sensibilität steht in direkter Wechselbeziehung zur Schalt- und Steuerleistung des Gehirn. „Denken“ (im spontanen „Unterbewusstsein“) und „Fühlen“ sind nämlich körperlich-funktional gesehen identisch – sie finden im Gehirn statt. Man spricht in diesem Zusammenhang auch vom *vegetativen Nervensystem*, es ist die zur Lebenserhaltung notwendige Sensorik (Sinnesverarbeitung) und daraus resultierende Affektivität (durch Emotionen und Reflexe ausgelöste Reaktionen oder Handlungen).

Keiner hat sich wirklich im Griff ...

Im Geflecht der Nervenbahnen gibt es so etwas wie einen zentralen Kreis, den *solar plexus*, den bekannten KO-Punkt „in der Magengrube“. Hier scheinen sich viele Empfindungen zu konzentrieren und spürbar zu werden, vor allem unangenehme wie Angst/Furcht, Entsetzen. Schlechte Nachrichten versetzen uns „einen Schlag in den Magen“. Spürbar als eine

Art Nerven-Krampf. Oder eben umgekehrt, Verliebte kennen durchaus das „Kribbeln im Bauch“. Wer nervös ist, vor einer Prüfung, vor einem Auftritt, vor einem Treffen, der „bekommt keinen Bissen runter“, hat „ein flaes Gefühl im Magen“ – bis hin zu spontanem Brechreiz und Durchfall. Unser Inneres, das Gefühlsleben, kann uns also sehr wohl körperlich „aufwühlen“ und durcheinander bringen. Dass jemanden aufgrund einer tragischen Nachricht „der Schlag trifft“ (Schlaganfall), ist kein bloßes Sprichwort; Blutdruckanstieg, Ohnmacht, „kreidebleich werden“, „weiche Knie“, der Schiss in die Hose, Wein- und Lachkrämpfe, Freudensprünge, Tobsuchtsanfälle, Zittern oder „Rot sehen“, „ausrasten“ sind als Folgen von reflexhaften Emotionen höchst real und geradezu alltäglich. Folglich kann man auch die Innere Stimme unmittelbar spüren, fernab jeglicher esoterischer Glorifizierung. Meist löst sie zwar keine Extremreaktionen aus, aber „ein Grummeln im Bauch“ spürt man schon. Der spontane „rote Kopf“, den viele bekommen, ist so eine „Antwort von innen“. Es ist pure Physiologie, es sind der Körperbau und die Funktionen der Nerven im Zusammenspiel mit dem Gesamtkomplex Gehirn, die diese Phänome erzeugen.

Vielleicht, weil sie dieses unsteuerbare Unterbewusste fürchten, weil ihnen plötzlich „ganz anders zumute ist“, was da „mit ihnen geschieht“ (obwohl es ihr wahres und eigentliches Selbst ist, das sie da spüren), möchten die meisten Menschen „die Nerven bewahren“ (wer hat sie ihnen denn genommen???) und „ganz cool sein“. Und sind damit sprichwörtlich „doof“, denn: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“ Entweder ist das Sprichwort totaler Quatsch oder die „Coolen“ befinden sich mächtig im Nichtwissen :-)

Deshalb kann man nur dringend raten und warnen: Halten Sie sich vor Menschen, die behaupten und zeigen, damit prahlen und kokettieren, gefühllos – „cool“ – zu sein, tunlichst zurück. Sie sind extrem gefährlich, unberechenbar, unzuverlässig, meist auch aggressiv und destruktiv, weil sie ihre Reaktionen nicht unter Kontrolle haben. Fast immer sind sie nach kurzer Zeit der „ich bin ganz lässig gut drauf“-Attitüde neurotisch-hyperaktiv, exzessiv überdreht bis in die Haarspitzen. Den meisten tropft schon bald das Adrenalin aus den Ohren raus, wie man so schön sagt. Extremsportarten gelten diesen Menschen als totales Relaxen – Basejumping als Lockerungsübung oder mit 250 durch die Autobahnbaustelle. So schnell kann ein Radar blitzen! Denn der Bezug zur Realität ist in dieser Seelenlage äußerst minimal oder verloren gegangen. Was solche unbesiegbaren Typen am Fallschirmspringen stört, ist der lästige Fallschirm. Man könnte doch auch mal so einfach locker am Boden aufedern ...

– Falls Sie selbst zu diesen coolen Typen gehören, armes Schwein! Beileid. Sie haben nämlich den Kontakt zu sich selbst verloren. Sie sind ein Ego-Waise. Eigentlich fühlen Sie sich total beschissen, frustriert/enttäuscht, sinnleer – und ganz oft sehr traurig. Sie würden es nur niemals zugeben, das wäre ja mega-uncool.

... kann sich aber wieder fangen

Übrigens gibt es ein unglaublich einfaches, total garantiert echt sexy Mittel dagegen: Lernen sie wieder zu weinen. Natürlich heimlich im Stillen Kämmerlein. Verrückt? Nein, es ist die maximale Dosis an Sedativum (Entspannungs- und Beruhigungsmittel zum Stressabbau), die Ihnen Ihr Körper völlig legal, rezeptfrei, kostenlos und ohne Abhängigkeitsrisiko anbieten kann. (Gilt auch für Manager jeden Alters und insbesondere junge Männer in der „Ich bin Held“-Phase! Denken Sie immer daran: Michael

Jackson ließ sich für den gleichen Zweck ein Narkosemittel verabreichen – und starb daran. Verdammt blöd gelaufen. Total unprofessionell. Maximal uncool.). Falls Sie Weinen doof finden, bleibt Ihnen nichts anderes, als Tabletten (hilft nichts), monatelanges autogenes Training (kostet viel ernsthafte Kraft, nützt aber enorm) oder ein verdammt guter Yoga-Lehrer bzw. Psychotherapeut. Ansonsten auch ein Geistlicher (aber nicht jeder) oder eine Person ihres absoluten Vertrauens.

Wenn Sie dann wieder Kontakt mit ihrer eigenen Ehrlichkeit bekommen bzw. haben, beginnen Sie mit jemanden zu reden. Mit einer Person, die Sie ganz genau kennt: Reden Sie mit sich selbst! Beginnen Sie harmonische Zwiegespräche. Reden Sie sich zu. Machen Sie sich Mut. Teilen Sie Ihrem Inneren laut und deutlich mit, dass Sie an sich und die Kraft Ihrer Fähigkeiten glauben. Sagen sie Ihrem Unterbewusstsein, dass Sie gar nicht der Versager, „Schweinehund“, die lieblose Person, der Nichtsnutz sind, für die andere – und zum Schluss Sie selbst – Sie gehalten und so behandelt haben. **Haben Sie den Mut zu verstehen, dass das, was Sie sich selbst antun, Ihnen von anderen aufgezwungen wurde. Befreien Sie sich mental von ihrer Rolle, die sie spielen – zu spielen gelernt haben, um mit ihrem mangelnden Selbstvertrauen und Selbstachtung fertig zu werden.** Diese Rolle ist nämlich weit unter Ihrem wahren Wert. Sie können mehr – und anders.

Wenn es Ihnen hilft, üben Sie dieses Anfangen, „in sich zu gehen“, mit Meditation oder Beten. Wenn das zu ungewohnt ist, Sie sich dazu nicht überwinden können, macht nichts. Dann setzen oder legen Sie sich irgendwo in Ruhe hin und **denken** – – **nicht und nichts! Wischen Sie jeden aufkommenden Gedanken zur Seite, fort damit!** Lassen Sie keine vordergründigen, aufblitzenden Ängste, Sorgen, Nöte mehr zu. Üben Sie, Gedanken „auszulöschen“. Das kann jeder, ohne weitere Erklärung und Anleitung, man muss es nur tun. Sehr hilfreich ist, tibetanische/Himalaya-Musik dabei zu hören (am Dach der Welt hat man total klares Denken ziemlich voll drauf), schlecht ist Alkohol dabei. Ein besoffenes Gehirn ist ein verrücktes Gehirn.

Warum dieses „Hirngespinnste verscheuchen“? Es ist wie bei jedem Gärungs- und Läuterungsprozess: Das erste, den „Vorlauf“, wirft man weg. Beim Brunnenbohren trinkt man nicht das erste Wasser. Bei einer Suppe schöpft man den heftig nach oben steigenden Schaum ab. Wertvoll sind die Gedanken, „die aus der Tiefe kommen“. Dazu muss man Geduld haben.

Und wenn Sie es einmal gemacht haben, dann machen Sie es wieder. Und noch einmal. Und noch einmal. Und jede Woche. Und jeden Tag. Und dann fangen Sie an, das tollste im Leben zu entdecken, was es gibt: Sie selbst. Und Ihre Innere Stimme.

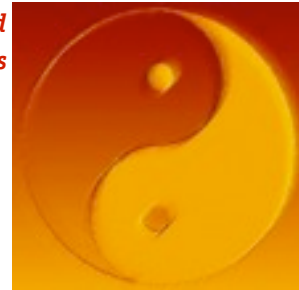
Eine paar kleine (Selbst-)Management-Formeln dazu?

- „Nur wo es Stützen gibt, kann es Freiräume geben.“
- „Durch die verbrennende Sonne entsteht lebenspendender Regen.“
- „Das Zeigen der Gefühle macht Intellekt und Gedanken deutlich.“
- „Ruhe konzentriert Kraft und generiert Bewegung, Schwung.“
- „Nur wer stark ist, kann seine Schwäche akzeptieren.“
- „Wäre nie Nacht, es wäre nie Tag.“

Ergo: Alles **ist** durch sein Gegenteil.

Durch Antipoden, Gegensätze, entstehen Spannung, Kraft, Energie.
Wie in der Natur: Magnetismus und Elektrizität brauchen Polaritäten.

Also: wer „magnetisch“ = attraktiv, anziehend sein will oder voller Power, Leistung, der muss in sich Gegensätze vereinen: Gefühl+Geist. Ruhe+Dynamik. Geben+Nehmen. Ich+Du. Erfahrung+Vision. Nachsicht+Beharren. Bewahrung+Schöpfung. Arbeit+Ruhe. Toleranz+Konfrontation. Duldung+Aktion. Großzügigkeit+Genauigkeit.



Zum Merken in Kurzform: Ying-Yang.

Das ist nicht immer einfach. Aber das einzige, was wirklich hilft.

Entscheidungen. Der GAU fürs eigene Gewissen.

„Wir haben klar nach Sachlage entschieden“, diese maximale Entsetzlichkeit im alltäglichen Leben ist in Wahrheit so gut wie immer das Eingeständnis: *Wir wussten uns nicht zu helfen, wir kamen zu keiner Meinung, wir trauten uns nicht, eine Position zu beziehen, die auf unserer Verantwortung beruht. Wir haben Fakten gewählt, auf die wir dann die „Schuld“ schieben können.* – Es ist die tägliche **Feigheit** (was verwerflich ist) oder die **Faulheit** (was zu verdammen ist) oder sogar die **Unfähigkeit** (was man nur bedauern kann) in Büros, Amtsstuben, Sitzungszimmern, Diskussionsrunden. In allem, was irgendwie mit Management, Leitung, Organisation, Steuerung zu tun hat.

Wenn wir von Philosophen und seriösen Religionsdenkern hören (zugegeben: viel zu oft auch von abstrusen Esoterikern), dass „das ganze Universum“ und „alles Wissen dieser Welt“ in uns, in einem jedem von uns steckt, so ist uns das genauso fremd und unzugänglich wie die Vorstellung der Realität beim Urknall des Universums.

Wenden wir doch auf das Phänomen Innere Stimme die gleiche seriöse Methode der Beweisführung an wie die Wissenschaft es in der Atom- oder Astrophysik tut: durch Beobachtung von Phänomenen, die mit aufgestellten Theorien und Formeln im Einklang sind und durch Rückschlüsse von sicht- und verstehbaren Vorgängen und Effekten auf das, was sich Augen, Messapparat und „normaler Vorstellungskraft“ entzieht, das eigentlich Unentdeckbare „greifbar“ macht.

Denn in einer ihrer nützlichsten Funktionen hat die Innere Stimme eine Kraft und Macht, die keiner leugnet und die keinem fremd ist: es sind die Zweifel. Dieser Ruck, der manchmal durch den Körper geht. Schon zückt man den Stift, um etwas zu unterschreiben – und irgendwie meldet sich von innen ein „Halt, tu' es nicht!“. Wenn Sie auch ansonsten nicht an „Aufschieberitis“ leiden (also nicht allzu viel auf die lange Bank schieben), kennen Sie das: man sollte man eigentlich etwas erledigen, aber „man hat keinen *drive* dazu“, partout keine Lust daran. Irgendwie „läuft es nicht“ und man erfindet zig Ausreden, warum man nicht dazu kommt (inklusive des albernen „keine Zeit“ – statt zu sagen: „Hatte keine Lust, wollte nicht.“). Irgendwann, nach Tagen, oft Wochen und Monaten, weiß man plötzlich, warum – „Gut, dass ich damals nicht ...“ – **Ahnung, Intuition, Innere Stimme. Rational erklärbar? Nein. Realer Alltag? Bei jedem!**

Aber vielleicht ist es ja doch erklärbar. Schon mal etwas vom „**richtigen Riecher**“ gehört? Ganz sicher. Sagt man oft so nebenbei, denkt man sich auch weiter nichts dabei – schon gar nicht, dass dabei Hexenmagie, Engeln und Geister, wirre Fäden aus Zauberkräften im Spiel sein sollten.

Aber es gibt es ein Phänomen, das nennt man „morphogenetische Felder“ (so benannt durch Rupert Sheldrake) und es wird in der Wissenschaft sehr, sehr argwöhnisch beäugt, ohne dass man sich mit den rationalen Methoden des Faktischen ihm nähern, noch es widerlegen kann. Es ist auch als Volksweisheit etwas völlig normales: Da „**liegt was in der Luft**“ – „**man kann den Braten riechen**“ – „**man hört das Gras wachsen**“ – oder die lakonische Erklärung hinterher: „musste ja so kommen“. Erfindungen werden meist nicht singular gemacht, sondern ähnliche oder gleiche fast zur selben Zeit an verschiedenen Orten – und zwar sehr oft, ohne dass die Teams oder Einzelpersonen voneinander wussten. Es geht also nicht um einen normalen Entwicklungs-Wettbewerb, wie er heute marktüblich ist. Sondern durchaus um regelrechte kreative Innovationen, phantasie-geborene Neuerungen. Wer mit Domainnamen im Internet zu tun hat, kennt inzwischen diesen Effekt, er ist „zum Wahnsinnigwerden“ – welche gute Namensidee man auch immer hat, irgendeiner hatte sie schon und hat sich die URL reserviert. Das alte Hase-Igel-Spiel. Der Coca-Cola-Effekt: Wohin Sie auch kommen, wir sind schon da.

Dieses Phänomen auf genereller Ebene wird manchmal als „Gedächtnis/Bewusstsein der Natur“ bezeichnet, immer noch ein sperriger Begriff, den man aber gut auflösen kann: **sind die Rahmenbedingungen identisch, werden auch die Ergebnisse ähnlich sein**. Je mehr Menschen sich mit immer enger definierten Themen beschäftigen, desto sprunghaft ansteigender auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie auf gleiche oder sehr ähnliche Ideen kommen. Passiert übrigens unter alten Ehepaaren oder guten Freunden recht oft: Plötzlich sagen beide „wie aus der Pistole geschossen“ bzw. „wie auf Kommando“ dasselbe. Logisch: gleiches bzw. synchronisiertes Gedankengut erzeugt übereinstimmende Ergebnisse. Abermals: *es spricht die Innere Stimme*.

Phantasie – wenn sie zum Horror wird

Nun ahnt man auch, warum sich immer mehr Menschen immer weniger verstehen und verständigen können und in immer mehr Firmen und Organisationen, in Staat und Gesellschaft die Gemeinsamkeiten immer kleiner, der „gemeinsame Nenner“ immer unfindbarer wird. *In einer Medien- und Informationsgesellschaft, die eine nicht mehr konsumierbare Menge an Impulsen und Reizen anbietet, liest-sieht-hört jeder zu jedem Zeitpunkt etwas anderes, sind eben keine zwei Gehirne mehr „synchronisiert“* (verwechseln Sie dies bitte ja nicht mit „gleichgeschaltet“). Folglich sind die Ähnlichkeiten von Ideen und Gedanken in Meetings, bei Präsentationen, in der Zusammenarbeit immer geringer. Was den einen „total einleuchtet“, ist für andere „völlig unmöglich“.

- ▶ **Und nun kommt, was in Ländern wie Deutschland (und anderen zentraleuropäischen) zur wirtschaftlichen Katastrophe führt. Weil deren eigentliches Kapital bzw. (Roh-)Stoff, aus dem der Reichtum ist, nichts Materielles ist, sondern Wissen und die Ideen in den Köpfen der Menschen. Wenn in unserem bildungs-verzerrten, medial-informatorisch extrem pluralistischen Umfeld jemand, seiner Inneren Stimme folgend, gespeist aus seinem persönlichen reichen und wertvollen Wissens- und Erfahrungsschatz, eine phantasievolle, kreative Idee vorträgt, wird diese Person sofort von den anderen als „Spinner“ niedergeknüppelt. *Proteste über und Verhöhnungen von Ideen sind daher zu über 90 Prozent keine Kri-***

tik am Innovator und der Sache selbst, sondern der Hilfeschrei der Kritiker, die Sache nicht verstanden zu haben. Die Intoleranz, die sie im Zwischenmenschlichen an den Tag legen, hat längst auch im Intellektuellen Spuren hinterlassen: die Bereitschaft, sich fremden Ideen anzuvertrauen, schrumpft – oft gegen null. So machen wir auch die letzten müde und matt, die noch den Mut zur Phantasie und die Fähigkeit haben, Ihrer Inneren Stimme zu vertrauen und Schranken zu überwinden.

Der mahnende Tadel des Diskussionsleiters oder Vorgesetzten, „Kommen Sie nun mal zur Sache“ mag im Einzelfall sehr wohl berechtigt und zwingend notwendig sein. Im allgemeinen, meist aber ist er der Hinweis, „Sie überordern meinen Verstand.“ Rang, Titel und Salärvolumen schützen keineswegs vor intellektueller Versteppung.

Jeder weiß es, jeder stimmt zu, jeder nimmt es hin, jeder hat längst regniert: In Wahlen und bei Beförderungen werden (fast immer) nicht die Besten ausgewählt, sondern diejenigen, gegen die nichts vorzubringen ist. Getreu dem Kalauer, der längst Zustandsbeschreibung ist: „Wer nichts tut, kann auch nichts falsch machen.“ Wer sich an Normen hält, macht alles richtig. Ob die Norm unsinnig, kontradiktiv, schädlich ist – *who cares*, wen kümmert's? – Man hat ja nach Sachlage entschieden.

Tipp für Firmen und Behörden: Spendendieren Sie als **Incentive** zur Abwechslung mal nicht eine Woche Tralala auf einer Ferieninsel, sondern eine Bildungswoche in intellektuell seriösem Ambiente. Schöngeist statt Weingeist. Denkbar statt Nachtbar. Destillate aus Büchern statt aus Maische. Klausur statt Kegeln. Strenge statt über die Stränge schlagen. Maßvoll, statt eine Maß voll. Freigeist statt Freibier. **Es könnte Ihr Unternehmen retten.** Sie werden entdecken, was verloren war: das gute Gefühl, zu sich selbst zurückzukehren. Um von dort aus, andere (wieder) besser verstehen zu können.

Denn egal wie, wo, wann: Innere Einkehr führt immer auf direktem Wege zur Inneren Stimme. Und diese **Intuition**, das aus Innen kommende, hat eine Eigenschaft, die den „ewigen Kreislauf der Wiedergeburten“ in Gang hält und uns damit ein Leben lang mit kreativer Energie versorgt. Einem Reichtum, der zum wertvollsten des Menschen gehört.

Worte als Weg und Weisung

Die Wortwurzel von Intuition ist „intao, intau“, und darin steckt „Tao“, „das Große Nichts“, zugleich „Ursprung aller Dinge“. Bekanntlich tun wir „Westler“ uns sehr schwer mit solchen Antipoden, direkten Gegensätzen. So ist beispielsweise im (indischen) Hinduismus Shiva der Gott der Zerstörung und gleichzeitig der Schöpfung. Wenn wir nicht gleich zum ignoranten Urteil „So'n Quatsch“ übergehen, versuchen wir, es irgendwie wohlwollend hinzunehmen, es milde zu bestaunen. Und offenbaren damit, wie weit wir uns von dem entfernt haben, was wir steif und fest behaupten, doch ganz bestimmt zu sein, nämlich logisch. Denn ganz logisch ist Vergehen Entstehen und umgekehrt. Jeder Gärtner weiß das. Aus Abfall wird Dünger. Aus dem Endprodukt Frucht eine neue Pflanze. Und wer es immer noch für reine religiöse Phantasie hält, sollte schleunigst von dieser Erde verschwinden; die liegt nämlich mitten im Universum, und das entstand, darüber hat derzeit kein Atom- und Astrophysiker Zweifel, im Urknall, der Explosion einer uns Menschen nicht mehr vorstellbar schweren, dichten Masse in einem für unseren Verstand unfassbar kleinen Raum – de facto war also „im Nichts alles“. Also, wer lebt, entstammt einem Phänomen der

Gegensätzlichkeit, das man zwar nicht „in den Kopf kriegt“, aber seriöser Weise derzeit nicht widerlegen kann.

Auch Intuition hat einen Urknall. Die Geburt des einzelnen Menschen. *Das Gehirn entwickelt auf Grund seiner Strukturen die Fähigkeit, individuelle Wissen in kreatives Ahnen, persönliches Können in visionäre Phantasie und sich verstärkende Vorlieben in Willen und Ziele zu wandeln.* Es ist ein individueller Prozess, was das jeweilige Ergebnis in einer jeweiligen Situation angeht. Aber jeder Mensch verfügt grundsätzlich über diese Fähigkeiten.

Weil sie nicht kontrollierbar sind, werden sie – verboten! Besser gesagt: den Menschen abgewöhnt. Sehr systematisch in der Schule, in der Ausbildung, der Uni, im Berufsleben, aber auch in freiwilligen Gemeinschaften wie politischen Parteien, in Vereinen und gesellschaftlichen Organisationen – überall dort, wo Menschen zusammenkommen, die sehr unterschiedlicher geistiger Herkunft sind und keine gemeinsamen Erlebnisse, Erfahrungen, keine Chance haben, sich gegenseitig wirklich verständnisvoll kennenzulernen.

Dieses Verstehen- und Kennenlernen hat nicht nur mit reden zu tun (aber natürlich auch). Es ist vor allem eine **Kultur**

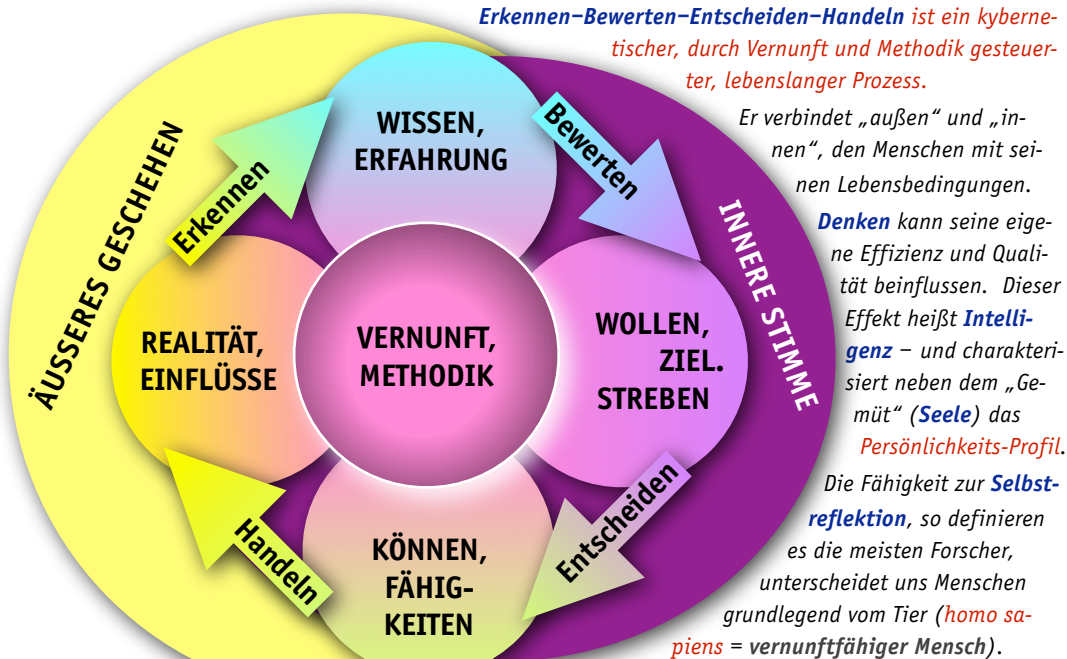
- ▶ des gegenseitigen Respekts,
 - ▶ der Toleranz,
 - ▶ des Mitgefühls,
 - ▶ formaler Sitte („Benehmen“, „Anstand“, Regeln des Zusammenlebens).
- Fehlt eins von den vieren, sind Zank, Streit, Aggression, Zerfall, Disharmonie unausweichlich. Ob in der Familie oder in Firmen, in Staat und Gesellschaft mit all ihren unzähligen Vereinen und Vereinigungen, Parteien und Interessengruppen.

Je mehr immer mehr Menschen versuchen, prototypischen Idealbildern gerecht zu werden, Normen zu erfüllen und vorgegaukelten Glücksversprechungen folgen, desto weniger wird jeder einzelne von ihnen bereit sein, der Inneren Stimme zu folgen. Vor allem, wenn ihm diese als Ausdruck seiner Vernunft rät, vom bisherigen Tun und Lifestyle abzulassen.

Dann begäbe man sich ja auf einen individuellen Weg – und das klingt irgendwie nach Ausstieg aus dieser Welt, statt Teil von ihr zu sein. Aber so dramatisch muss es ja nicht sein: „Selbst wer nicht auf dem Weg zum Göttlichen ist, tut gut daran, das Teufliche in ihm auszutreiben.“

Was und wer dieser Teufel in Ihnen ist, wird Ihnen Ihre Innere Stimme mit unfehlbarer Sicherheit sagen können. Sprechen Sie mal mit ihr.

Was ist denn nun konkret die Innere Stimme?



Über die Vernunft, auf die der Mensch so stolz ist, gibt Johann Wolfgang von Goethe in *Faust I* zu bedenken:

„Er nennt’s Vernunft und braucht’s allein,
um tierischer als jedes Tier zu sein.“

Und was den Mut (Gemüt!) zum selbst-bewussten Wollen und Entscheiden angeht, so hat der Humorist Karl Valentin den bei vielen damit verbundenen Konflikt entlarvt:

„Mög’n täten wir schon wollen,
nur dürfen haben wir uns nicht getraut“.

Die Innere Stimme ist diese selbstgegebene Erlaubnis, Zustimmung, der Beweggrund („drive“, Motivation, Antrieb). Das gute Gefühl, „richtig zu liegen“, das Rechte zu tun, „ein gutes Gewissen zu haben“, „mit sich selbst im Reinen zu sein“, „dazu/zu sich selbst stehen zu können“.

Die Innere Stimme artikuliert den Wunsch, Trieb, das **Verlangen**, wie in einer gegebenen Situation zu entscheiden oder was zu tun ist, **um „den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden“.**

Metaphysisch ausgedrückt: es ist die innere Harmonie.

Als klassisch-genial, zutreffend-pointiert darf man eine permanent wiederholte Mahnung des XIV. (derzeit lebenden) **Dalai Lama** sehen. Er, dem viele seiner Bewunderer (vor allem „Westler“) geradezu mystische Einsicht in die unendliche Spiritualität der allumfassenden Weisheit zutrauen bzw. andichten, **mahnt unentwegt zur rationalen Einsicht und mentalen Entwicklung, zur Vernunft:**

„**Bevor Sie anfangen, das Heil in religiösen Dogmen zu suchen und Aufklärung durch andere erhoffen, beginnen Sie erst einmal, Ihren gesunden Menschenverstand zu nutzen. Dann bringen Sie sich nämlich ganz alleine bis ans Ziel. Vor allem, wenn Sie befolgen, was diese Vernunft Ihnen rät.**

Er spricht in diesem Moment über nichts anderes als die Innere Stimme.

Im Umkehrschluss: Wer seiner Inneren Stimme nicht vertraut, ist unvernünftig.